

Kapitel 15: Leinenbegegnungen

Die übliche Ansage, warum und wieso, wollte ich mir ja eigentlich sparen, weil ihr Menschen euch ja doch sehr oft nicht an eure eigenen Regeln haltet. Aber da ich selbst gerade wieder einem furchteinflößenden dauerbellenden Yorkshire Terrier gegenüberstehen musste, komm ich einfach nicht daran vorbei, mich über dieses Thema auszulassen. Dabei gibt es dazu eigentlich nur zwei wichtige und verständliche Aussagen:

„Nehmt Rücksicht!“

„Habt Respekt!“

Ihr denkt jetzt sicher, wieso furchteinflößender Terrier?

Mir macht es Angst, wenn ein Hund auf mich zugeschossen kommt, insbesondere wenn der dabei bellt. Egal, wie groß oder klein der ist.

Das passiert sehr häufig an den „Hundeparkplätzen“, an denen unsere Gassirunden starten.

In solchen Situationen möchte ich am liebsten wegrennen und das ist nahe der Straße schließlich nicht so ganz ungefährlich.

In eine ähnliche Situation bin ich genau vor unserer Haustür geraten. Wir kommen von unserer Gassirunde und da steht sie schon, die Frau mit dem bellenden Terrier. Vorweg: Die Frau ist immer sehr freundlich und hat sicher nicht darüber nachgedacht, wie das hätte enden können.

Ich steige also aus dem Auto, Mama hat die Leine ganz kurz gefasst, falls ich mein Grundstück verteidigen möchte, was durchaus manchmal oder auch schon mal öfter vorkommt, und die Frau fragt, ob sie ihren Hund zu mir lassen kann. Die Antwort stand noch aus, als der „lautstark fliegende“ Terrier auf mich

zugeschossen kommt. Ich also zurück bis an die Autotür und mich ganz klein gemacht. Der Hund geht ein Stück zurück, um sofort wieder zu mir zu kommen. Ich drücke mich also ein Stückchen weiter in die Ecke und knurre. Beim dritten Mal habe ich unter Knurrgeräuschen meine Lefzen hochgezogen und meine Zähne präsentiert. Das ging alles sehr schnell ... und bis Mama sagen konnte, dass die Frau ihren Hund zurückholen soll, hätte manch anderer Hund in meiner Größe diesen Zwerg schon auf links gedreht.

Jetzt stellt euch mal vor, ich hätte den gebissen, weil ich mich in die Enge gedrängt gefühlt habe. Das Ergebnis wäre dann „der böse schwarze Hund“ gewesen.

Und ich bin mir sicher, weder die Frau noch der Hund wussten die Gefahr einer solchen Situation einzuschätzen.

In anderen Situationen, draußen beim Spaziergehen, ist es auch schon häufig vorgekommen, dass ich mich zurückziehen wollte, weil ein Hund auf mich zukam, der mir nicht geheuer war. Das bedeutet, ich springe dann nach hinten weg. Danach ist Mama dann immer stinkesauer, weil ich ihr dabei dann fast den Arm ausreiße.

Während ich in solchen Situationen eher nach hinten gehe, würde mein Hundekumpel Ben sofort nach vorne gehen und dem anderen die Meinung geigen. So was kann bitterböse enden.

Hallo, ihr Menschen da draußen!!! Das ist alles nicht nötig!!!

Nehmt Rücksicht und habt Respekt!

Ich möchte es aber auch mal ganz anders erklären.

Jetzt stellt euch einfach mal vor:

Ihr geht mit einem kleinen Kind an der Hand die Straße entlang. Wenn ihr dann auf der anderen Straßenseite ein anderes kleines Kind seht, lasst ihr euer Kind dann los, damit es über die Straße rennt, weil es dort mit dem anderen Kind

spielen möchte? Oder wägt ihr erst einmal ab, welche Gefahren diese Situation birgt?

Vielleicht ist dieses Kind auf der anderen Straßenseite ja gerade mit seiner Mama auf dem Weg zum Arzt, weil es die Windpocken hat. Eventuell ist es aber auch sehr schüchtern und würde sich vor fremden Kindern erst einmal verstecken oder gar weglaufen. Oder es ist gerade auf dem Weg zu seinem Therapeuten, weil es verhaltensauffällig ist, weil es regelmäßig die anderen Kinder im Kindergarten vermöbelt. Oder in diesem Moment kommt ein Auto ...

Oder, oder, oder...

Aber ich glaube, ich weiß, was ihr in einer solchen Situation machen würdet. Ihr würdet einen netten Gruß über die Straße schicken und weitergehen, weil euer Kind im Kindergarten und auf dem Spielplatz genügend Möglichkeiten hat, um mit anderen Kindern zu spielen.

Der eine oder andere mag jetzt vielleicht sagen, das ist doch etwas vollkommen anderes. Das sind Kinder, die müssen das alles noch lernen und von den Eltern geschützt werden.

Dazu kann ich als Hund nur sagen, dass es meiner Mama genau darum geht, wenn sie mich an der Leine führt. Sie macht es, um mich zu schützen und auch um mir Dinge beizubringen.

Und sie macht es aus Respekt und Rücksichtnahme!

Und das gilt übrigens für Hunde so wie für erwachsene Menschen:

„Schnüffelt nicht an fremden Hintern, wenn ihr gerade gebunden seid!“

Huch, ich hatte ja gesagt, ich wollte keine Ansage zu dem Thema machen ...

Aber da ist es echt mit mir durchgegangen.



Amy – Eine Seelengefährtin auf dem Pfad der Erkenntnisse

Kapitel 16: Ohne Rücksicht auf Verluste

... so sind manche Radfahrer unterwegs.

Da hab' ich mich schon so manches Mal ganz schön erschrocken.

Wir haben bei uns so eine schöne Hügellandschaft im rekultivierten Tagebau. Da trifft man sehr gerne auf wildgewordene Mountainbiker, die urplötzlich irgendwo einen Hang hinuntergeschossen kommen und mitten auf „meinem“ Weg landen.

Das ist manchmal ganz schön knapp, und wenn wir uns da tatsächlich mal treffen sollten, ist das für beide Seiten ganz schlimm Aua! So etwas kann bitterböse enden.

Bisher bin ich zum Glück immer noch mit einem Schrecken davongekommen.

Aber für so manchen Hund reicht so ein Schreck schon aus, um auch mal eben um sich zu beißen. Und wer ist dann schuld? Der böse Hund oder der fliegende Radfahrer?

Die Antwort kennen wir alle ...

Nicht zu vergessen, dass es auch Kinder oder überhaupt Menschen treffen könnte, denn es handelt sich hier um ein gut besuchtes Gebiet an einem Wanderparkplatz.

Es gibt in manchen Regionen nicht viele Möglichkeiten, uns Hunde mal ohne Leine laufenzulassen, und wo es sie gibt, kommen dann oft noch die Jogger, „Stöckchenläufer“ und die Radfahrer hinzu.

Und hier heißen die Zauberwörter wieder:

„Verständnis“, „Rücksichtnahme“ und „Respekt“!

Ich habe gelernt, dass ich mich setzen soll, wenn einer von „denen“ uns entgegenkommt oder an uns vorbei möchte. In den meisten Fällen mache ich das schon ganz automatisch. An Stellen, wo viele von „denen“ unterwegs sind, lässt Mama mich auch erst gar nicht frei laufen.

Wir sind also eigentlich immer bemüht, reibungslos an allen vorbeizukommen.

Aber Radfahrer sind oft so schnell unterwegs, dass einfach kaum Zeit bleibt, um zur Seite zu gehen und sich zu setzen. Da kann man oft von Glück reden, wenn nichts Schlimmeres passiert.

Und auch die Jogger hört man oft erst, wenn sie schon kurz hinter einem sind, und wenn ich dann gerade ohne Leine laufe, bleibt dann auch meistens gar

nicht mehr die Möglichkeit, anzuhalten und „Sitz“ zu machen und angeleint zu werden.

Kinder lernen schon, dass man an Hunden nicht einfach vorbeirennen soll. Im Erwachsenenalter gerät das anscheinend in Vergessenheit.

Und wenn dann mal ein Hund aus Reflex hinterherrennt und eventuell auch beißt, wer ist dann mal wieder der Schuldige – der Hund natürlich!

Dabei liegt es ganz einfach an euch Menschen, euch gegenseitig die Zeit zu geben, um angemessen auf eine Situation zu reagieren. Radfahrer und Jogger bräuchten manchmal nur etwas ihr Tempo zu drosseln und die Hundehalter sollten ihre Hunde zu sich rufen, wenn jemand an ihnen vorbei möchte.

Und zu den „Stöckchenläufern“ sei gesagt, man kann auch mal für ein kurzes Stück hintereinandergehen, sodass Mensch mit Hund nicht ins Gebüsch hüpfen muss. Außerdem haben gerade wir Hunde aus dem Tierschutz oft Angst vor diesen Stöcken, darum ist wildes „damit“ Rumpfuchteln echt voll bescheuert, denn es kann von Angst bis hin zur Aggression so manches in uns Hunden hervorrufen. Sorry, das wollte mal gesagt werden.

Aber natürlich gibt es auch die schönen Begegnungen, bei denen alles reibungslos verläuft, weil alle Beteiligten das nötige Verständnis und den nötigen Respekt haben und Rücksicht nehmen.

Die Radfahrer lieben es, in die Pedale zu treten, und die Jogger lieben es, schnell zu laufen ... und wir Hunde – wir lieben es, zu rennen und zu toben.

Für uns alle bedeutet das doch ein Stückchen Freiheit und Lebensfreude.

Lasst uns doch das Leben gemeinsam genießen, anstatt uns gegenseitig zu ärgern.

